

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 46

Leipzig 1971

Nr. 15

Die Rallenvögel (außer Bleßhuhn) in der Oberlausitz

Von MANFRED MELDE

21. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

Mit 1 Abbildung

Sämtliche der hier zur Diskussion stehenden Rallenvögel leben sehr versteckt. Dies erklärt unsere geringe Kenntnis ihres Vorkommens in der Oberlausitz. Meist lassen während der Brutzeit verhörrte Rufe auf ein Brüten schließen, und Totfunde unter Freileitungen zeigen uns Flugbewegungen an. Letztere betreffen sehr wahrscheinlich mehr Durchzügler als heimische Brutvögel. Trotz des spärlichen Beobachtungsmaterials soll versucht werden, einen Überblick über die derzeitigen Vorkommen der Rallenarten im Oberlausitzer Raum zu geben. Dabei kann ich mich, neben der Verwertung eigenen Beobachtungsmaterials, besonders auf die schriftlichen Mitteilungen von CREUTZ, BECKER, BURKHARDT, DANKHOFF, HASSE, HOFMANN, HUMMITZSCH, KNOBLOCH, KRAMER E., KRAMER H., Niesky (Tagebuch), KRAMER V. (†), KRÜGER, MENZEL F., MENZEL H., NICKEL, SCHLEGEL, SCHLUCKWERDER, SCHÖLZEL, SCHULZ, SCHULZE, ZÄHR und ZIESCHANG (Tagebuch) stützen. Die ältere Literatur wurde nicht verwertet, da sie in der Regel nur die früher üblichen sehr stark verallgemeinernden Angaben enthält. Es wurde jedoch nicht verzichtet, HEYDER (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig, hinzuziehen. Darin sind ja ohnehin fast sämtliche älteren Veröffentlichungen, wenn auch mehr aus dem ehemaligen sächsischen Teil der Oberlausitz, ausgewertet. Auch HEYDER wird hier nicht wiederholend zitiert.

1. Wasserralle, *Rallus aquaticus*

Eine eindeutige Darstellung des Zugverlaufes erweist sich als unmöglich, da immer wieder Überwinterungen vorkommen. So kann sich ein von SCHÖLZEL am 27. 11. 1961 in Hauswalde gefangenes und wieder freigelassenes diesjähriges Exemplar noch auf dem Wegzug befunden haben. Doch am 21. 12. 1959 wurde von MELDE im Weißiger Teichgebiet ein Exemplar verhörrt, das wohl zu den Überwinterern gezählt werden muß, da die Teiche bereits zwei Wochen vorher zufroren und seit einer Woche mit Schnee bedeckt waren. Eine von HASSE am 31. 1. 1965 gesehene Wasserralle bezeugt ebenfalls Überwinterung.

Bei der Ermittlung der Ankunft in unserem Gebiet sind wir leider nur auf das Verhörrn rufender Exemplare angewiesen, so daß auch hier eine exakte Darstellung wohl kaum möglich ist. Trotzdem soll versucht werden, durch

Angaben des erstmaligen Verhörens im Verlauf von 20 Jahren *einen* Überblick über die Rückkehr der Art in die Oberlausitz zu geben. Die Erstbeobachtungsdaten stammen, sofern nicht anders angegeben, von MELDE:

12. 3. 1950	3. 4. 1957	29. 3. 1965
6. 4. 1951	30. 3. 1958 (HASSE)	8. 4. 1966
16. 4. 1952	3. 4. 1959	25. 3. 1967 (F. MENZEL)
2. 4. 1953	26. 3. 1960	11. 4. 1968 (ZÄHR)
9. 4. 1954	10. 3. 1961	4. 4. 1969 (ZÄHR)
19. 4. 1955	17. 4. 1962	18. 3. 1970 (CREUTZ)
23. 4. 1956	12. 4. 1963	7. 4. 1971 (ZÄHR)
	11. 4. 1964	

Die geringe Anzahl der notierten Letztbeobachtungen gestattet keine lückenlose Darstellung. Sie zeigen lediglich ein Kulminieren des Wegzuges in der zweiten Oktoberhälfte und das Abklingen zum Novemberende. Hier schließt sich der Kreis wieder: Es kann sich bereits wieder um Überwinterer handeln.

Zu m V o r k o m m e n : Im Bergland setzt allein das Fehlen dichten Pflanzenwuchses in den wenigen kleinen Teichen — Voraussetzung für ein Brüten — Grenzen für das Vorkommen dieser Art. So vermutet lediglich NICKEL bei Rammenau (etwa 290 m NN) im Jahre 1966 eine Brut.

In den noch ursprünglichen Randzonen der Teichgebiete der Niederung finden wir sie (noch!) regelmäßig, wenn auch keineswegs häufig. Siedlungsdichteuntersuchungen wurden bisher nur von MELDE durchgeführt. In der Abbildung ist die Anzahl der — teils nur auf Grund regelmäßigen Rufens vermuteten — Brutpaare von 2 Teichgebieten dargestellt. Diese beiden Gebiete (Biehla/Weißig und Döbra, Kreis Kamenz; größter Teich 40 ha, insgesamt 32 Teiche) können folgendermaßen charakterisiert werden:

Jahr	Größe ha	davon Vegetationsgürtel mit			andere Gräser ha	Winter- entschilfung in %
		<i>Phragmites</i> ha	<i>Typha</i> ha	<i>Carex</i> ha		
1960	265	26	13	15	4	70
1971	265	5	0,2	1	0	0

Allein diese Zahlen zeigen, daß durch die etwa 1965 in größerem Maße einsetzende Melioration unseren Rallen der Lebensraum entzogen wird. Da die Entlandungsarbeiten in beiden Teichgebieten noch fortgesetzt werden, ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, wann die letzten Wasserrallen verschwunden sein werden.

SCHULZE gibt noch einen Überblick über die Anzahl der zur Zeit (1970/71) vorhandenen Brutpaare in seinem Beobachtungsgebiet:

Teichgebiet	Brutpaare	Teichfläche	Verlandungszone
Uhyst	1—2	150 ha	16 ha
Drehna	2—4	108 ha	35 ha (bis 1967)
Mönau-Rauden	3—4	86 ha	15 ha

Zur Brutbiologie: Das früheste Gelege wurde am 10. 5. 1953 gefunden (MELDE), das späteste frische am 28. 6. 1964 (MELDE), die meisten Ende Mai. Der geringste Abstand zwischen 2 Wasserrallennestern wurde von HASSE mit 11 m ermittelt.

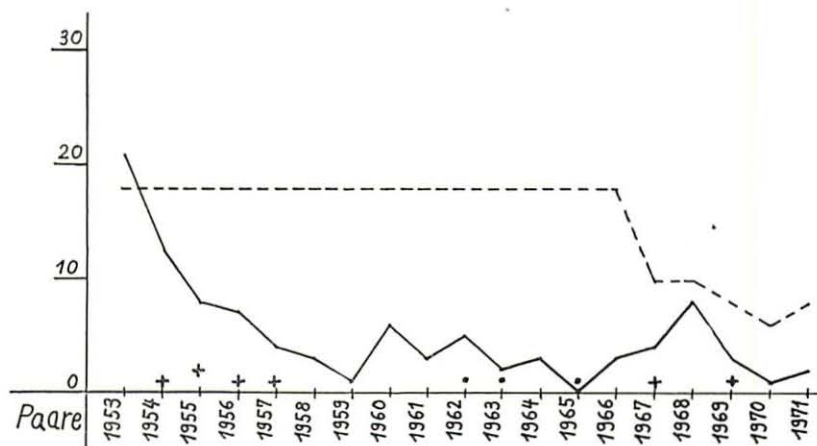


Abb. 1. Die Beobachtung von (Brut-) Paaren der Rallenvögel im Kontrollgebiet der Oberlausitz.

- Wasserralle
- Teichhuhn
- + + + + Tüpfelsumpfhuhn
- Kleines Sumpfhuhn

Durch die versteckte Lebensweise bedingt, liegen nicht viel Gelegefunde vor (1 von CREUTZ, 11 von HASSE und 10 von MELDE). Die Neststandorte verteilen sich wie folgt:

- 10 auf *Carex*-Kaupen in *Phragmites*beständen
 - 1 in einem Süßgrashorst im *Phragmites*bestand
 - 3 in reinen *Phragmites*beständen
 - 1 in einem *Typha*bestand
 - 1 in reinem *Carex*bestand
 - 1 in reinem *Juncus*bestand
 - 1 in einem *Phragmites-Typha*-Mischbestand
 - 2 in *Solanum*beständen

Die 22 vollständigen Gelege bestanden aus:

Eizahl:	7	8	9	10	11	12
Häufigkeit:	3	4	5	5	4	1
im Durchschnitt aus 9,3 Eiern pro Gelege.						

2. Tüpfelsumpfhuhn, *Porzana porzana*

Eine genaue Kenntnis über das Vorkommen des Tüpfelsumpfhuhns in unseren Teichen wird wohl immer unerreichbar bleiben. Die äußerst versteckte Lebensweise läßt kein exaktes Erfassen zu. Wir sind meist nur auf Totfunde durch Anfliegen an Freileitungen und auf verhörte Rufe angewiesen.

Der Frühjahrszug scheint Anfang April einzusetzen (Erstbeobachtung am 5. 4. 1959 bei Weißig, Kreis Kamenz, durch MELDE), um den 20. April seinen Höhepunkt zu erreichen und Anfang Mai auszuklingen (letzte Einzelbeobachtung im Frühling durch CREUTZ am 5. 5. 1954 bei Hermsdorf). Zwischen letztgenannter Feststellung klafft — abgesehen von der anschließend aufgeführten Beobachtungsreihe — eine Lücke von fast einem Monat, so daß späteres häufiges Verhören auf etwaiges Brüten schließen läßt.

BURKHARDT verhörte am Wolfsteich bei Cunnersdorf, Kreis Kamenz, zwischen dem 21. 4. und 12. 5. 1965 regelmäßig erst 2, später 1 Exemplar. Dieses lange Verweilen deutet möglicherweise auf ein späteres Brüten hin.

Über Brutvorkommen in unseren Teichgebieten fehlen — wenigstens für die Jetztzeit — jegliche Nachweise. Auch die in der Abbildung dargestellten „Brut“-paare der Teichgebiete Biehla Weißig und Döbra können nur auf Grund längerer Anwesenheit eines rufenden Exemplares während der Brutperiode vermutet werden.

Nach der bereits oben erwähnten Nachweislücke setzen die Beobachtungen am 26. 5. (1955 durch MELDE bei Döbra) wieder ein. Aus folgenden Teichgebieten werden Sicht- oder Rufnachweise zwischen Anfang Juni und Ende Juli gemeldet, die auf ein eventuelles Brüten schließen lassen: (Aufzählung von Ost nach West) Petershain 1965 (HASSE), Kreba 1971 (HASSE), Mortka 1954 (CREUTZ), Koblenz 1935 (ZIESCHANG, Tagebuch), Holscha 1967 (CREUTZ), Neschwitz 1966 (CREUTZ), Quoos 1956 (ehem. VSW Neschwitz), Caßlau 1955 (MELDE), Döbra und Biehla/Weißig (MELDE, siehe Abb.), Grüngräbchen 1954 (MELDE).

Während die Julibeobachtungen möglicherweise einsetzenden Herbstzug anzeigen, gelten die Augustfeststellungen wohl überwiegend den Durchzüglern.

Während die Frühjahrsbeobachtungen und vermutlichen Brutvorkommensbeobachtungen ausschließlich aus den Teichgebieten der Niederung stammen, finden sich im Herbst auch einige Nachweise aus dem Bergland der Südlausitz:

- 17. 8. 1968 1 diesj. Ex. bei Großschönau gefangen (E. KRAMER)
- August 1951 1 Ex. bei Lückendorf/Zittauer Gebirge gefunden (KNOBLOCH)
- 12. 10. 1966 1 Ex. bei Rammenau/Bischofswerda beobachtet (NICKEL)

Alle anderen Mitteilungen (insgesamt 20) beziehen sich auf die Teichgebiete der nördlichen Oberlausitz. Es werden genannt:

- 9 Beobachtungen im August
- 6 Beobachtungen im September
- 4 Beobachtungen im Oktober
- 1 Beobachtung im November (2. 11. 1928 1 Ex. geschossen am Öderitzer Teich — H. KRAMER, Niesky)

Es handelt sich fast ausnahmslos um Beobachtungen von Einzeltieren. Nur von MELDE wurden am 19. 9. 1947 im damals stark verlandeten und verschlammten, wenig wasserführenden Biehlaer Großteich insgesamt 15 Exemplare gezählt, die am Pflanzengürtel Nahrung suchten.

3. Zwergsumpfhuhn, *Porzana pusilla*

Nachdem bereits HEYDER nur wenige Nachweise dieser Art für das ganze Land Sachsen bringen konnte, teilt lediglich SCHLEGEL die Beobachtung eines Zwergsumpfhuhns aus dem Teichgebiet von Holscha mit. Er beobachtete es am 12. 5. 1971 etwa 1 Minute lang aus 4 bis 5 m Entfernung.

4. Kleines Sumpfhuhn, *Porzana parva*

Auch über das Kleine Sumpfhuhn liegen nur wenige Nachweise vor. KNOBLOCH stellte es bereits am 5. 4. 1964 an den Eichgrabener Teichen (Kreis Zittau) fest. Weitere Frühjahrsfunde stammen von CREUTZ (6. 5. 1967 1 Ex. bei Königswartha, 21. 5. 1966 1 Ex. bei Gutttau — beobachtet von MÜLLER Rebesgrün und KELLER/Leipzig) und MELDE (18. 4. 1964 1 Ex. bei Döbra, 13. 4. 1968 1 Ex. bei Weißig, 4. 5. 1961 und 28. 5. 1965 je 1 Ex. bei Biehla). Eine weitere Beobachtung von CREUTZ (21. 6. 1966 1 Ex. bei Jetscheba) deutet möglicherweise auf ein Brutvorkommen. Ein Brutnachweis gelang MELDE am 17. und 18. 6. 1962. Ein Paar führte eine unbekannte Zahl frisch geschlüpfte Dunenjunge, von denen eins gefangen und fotografiert wurde. Auf eine weitere Brut deutet eine Beobachtung von CREUTZ. Er sah am 8. 8. 1964 — wohl 6. also offenbar eine Familie — am Tiefzug in Niederspree.

Das Vorkommen nach der Brutzeit finden wir belegt durch VIETINGHOFF, der 1 Exemplar am 10. 8. 1932 — wohl bei Neschwitz — erlegte. SCHULZE begegnete je einem Exemplar am 29. 8. 1963 und am 30. 8. 1964 in den Drehnaer Teichen. Am 31. 8. 1963 sah H. MENZEL 1 Exemplar im Neuteich bei Uhyst. ZÄHR beringte am 18. 9. 1968 ein diesjähriges Exemplar bei Niedergurig. Das späteste Beobachtungsdatum findet sich im Tagebuch der ehemaligen VSW Neschwitz: 29. 9. 1962 1 Männchen in den Warthaer Teichen.

5. Wachtelkönig, *Crex crex*

Es ist die einzige Ralle, die im Bearbeitungsgebiet sowohl im Bergland als auch in der Niederung, wenn auch in bescheidener Zahl, brütet. Früher kam die Art häufiger vor, was schon HEYDER erwähnt und BECKER und CREUTZ wiederholend bestätigen. Nach dem hier vorliegenden spärlichen Beobachtungsmaterial zeichnet sich kein Jahr durch besondere Häufigkeit aus. Nur SCHLUCKWERDER nennt 1959 19 an verschiedenen Stellen des Kreises Löbau verhörte Wachtelkönige. Knobloch stellte einmal 4 gleichzeitig rufende Exemplare (2. 7. 1963 bei Eckartsberg/Zittau) fest.

Die früheste Beobachtung eines rufenden Exemplares stammt von ZÄHR: 6. 5. 1965 bei Niedergurig. Den spätesten Rufer notierte BURKHARDT am 15. 7. 1969 bei Kamenz.

Die schnarrenden Vögel bevorzugen deutlich erkennbar langhalmige Wiesen (23 Mitteilungen), in weitem Abstand folgen Klee (7 Mitteilungen), Weizen (5 Mitteilungen) und Raps (2 Mitteilungen).

Ob das geringe Beobachtungsmaterial schon ausreicht, statistisch gesicherte Aussagen über die Haupttrufzeiten zu liefern, erscheint zwar fraglich, soll aber

dennoch als Grundlage dienen:

Monat	Mai			Juni			Juli	
	1	2	3	1	2	3	1	2
Dekade	1	2	3	1	2	3	1	2
Dekadensumme verhörter rufender Exemplare	1	8	7	19	5	3	11	5

Gelegtefunde sind nur 3 durch CREUTZ bekannt:

16. 6. 1969 (Pflanzenart nicht angegeben), 8 Eier, am Schwarzwasser bei Übigau
 25. 6. 1969, Kleeschlag, 8 Eier, Neudorf bei Neschwitz
 12. 7. 1968, Kleeschlag, 11 Eier, Dehsa Kreis Löbau

Auf Durchzug deutet nur ein Leitungsofper hin: 17. 9. 1959, an der Bahnlinie nördlich Mücka (HASSE).

6. Teichhuhn, *Gallinula chloropus*

Überwinterungen: Einzelne Exemplare wurden gelegentlich in folgenden Wintern auf der Neiße zwischen Zittau und Niesky angetroffen; 1929/30, 1930/31, 1932/33 (H. KRAMER, Niesky). F. MENZEL sah 1 Exemplar am 12. 1. 1969 bei Lodenau an der Neiße. Es fraß frischgrüne Pflanzenspitzen. Nach KNOBLOCHs Mitteilung halten sich an der Neiße zwischen Zittau und Hirschfelde jeden Winter einzelne Exemplare auf. SCHLUCKWERDER notierte überwinternde Exemplare 1954/55 am Löbauer Wasser bei Georgewitz. ZÄHR traf am 30. 12. 1964 2 diesjährige Exemplare bei Niedergurig an, die ebenfalls frischgrüne Pflanzenspitzen fraßen. KRÜGER stellte die Überwinterung eines Exemplars 1968/69 in den Kläranlagen von Hoyerswerda fest. Am 29. 1. 1959 lief auf der Dorfstraße in Cunnersdorf, Kreis Kamenz, ein Exemplar entlang. Weiterhin weisen Totfunde auf Überwintern hin:

31. 12. 1966 1 Ex. bei Holscha, 11. 1. 1967 1 Ex. bei Weißwasser (CREUTZ),
 25. 2. 1968 1 Ex. bei Großhennersdorf und am 23. 12. 1969 1 diesj. Ex. bei Ebersdorf, Kreis Löbau (ehemalige VSW Neschwitz).

Erstbeobachtungen liegen erst seit 1953 lückenlos für das Untersuchungsgebiet vor. Sie stellen jeweils das früheste Beobachtungsdatum eines in der Oberlausitz tätigen Beobachters dar, entstammen also nicht einem engbegrenzten Beobachtungsgebiet!

6. 4. 1953 (MELDE)	23. 3. 1960 (ZÄHR)	9. 3. 1967 (chem. VSW)
4. 4. 1954 (MELDE)	3. 4. 1961 (ZÄHR)	24. 3. 1968 (NICKEL)
4. 4. 1955 (MELDE)	28. 3. 1962 (ZÄHR)	1. 4. 1969 (ZÄHR)
29. 3. 1956 (HASSE)	9. 4. 1963 (ZÄHR)	5. 4. 1970 (ZÄHR)
2. 4. 1957 (MELDE)	29. 3. 1964 (ZÄHR)	17. 3. 1971 (HASSE)
30. 3. 1958 (H. MENZEL)	24. 3. 1965 (ZÄHR)	
22. 3. 1959 (ZÄHR)	19. 3. 1966 (chem. VSW)	

Zum Vorkommen: Die Mitteilungen der Beobachter zeigen, daß das Teichhuhn gleichermaßen im Berg- wie im Flachland vorkommt, sofern seine Ansprüche, eine dichte Ufervegetation, selbst an kleinsten Gewässern, erfüllt sind. Nach dem vorliegenden Beobachtungsmaterial scheint es in allen Oberlausitzer Teichgebieten etwa gleiche Siedlungsdichte aufzuweisen wie im Untersuchungsgebiet von Döbra, Biehla/Weißig (siehe Abb.!).

Zur Brutbiologie: Das erste vollständige Gelege wurde am 6. 5. (1960) gefunden (MELDE), das letzte — frische! — am 15. 7. (1963) (ebenfalls MELDE). Es müssen jedoch selbst im August noch Gelege gezeitigt werden. MELDE sah am 29. 8. 1956 1 Paar mit 4 wenige Tage alten Jungen. Die meisten Gelege wurden in der zweiten Maihälfte gefunden. Gelegefunde in den Juni- und Julidekaden zeigen eine annähernd gleichmäßige Verteilung. Es kristallisieren sich keine besonderen Spitzen heraus, die auf Häufung von Erst- bzw. Zweitgelegen schließen ließen. Die Gelege zweier aufeinander folgender Bruten werden demnach nicht in ungefähr gleichen Abständen gezeitigt. Wie dicht sie aufeinander folgen können, geht aus der Beobachtung eines Brutpaares durch MELDE hervor: Am 18. 6. 1963 begannen die Jungen eines Geleges zu schlüpfen. Das nächste Gelege dieses Paares war am 11. 7. 1963 vollständig.

Die geringste Entfernung zwischen 2 Nestern dieser Art betrug nur 35 m (SCHLUCKWERDER). Fast alle Nester standen in dichtem Pflanzengewirr. Als Neststandorte wurden angegeben:

auf Weide	3mal
in Schilf	4mal
in Rohrkolben	4mal
auf Seggenkaupe	8mal
in Süßgrasbestand	2mal
in Bittersüßem Nachtschatten	1mal
auf Erlenstubben	1mal.

Neben den normalen Bodennestern werden auch höherstehende genannt: 0,75 m (HASSE), 1,00 m (ZÄHR).

40 vollständige zwischen 1949 und 1971 in Oberlausitzer Teichen gefundene Gelege (HASSE 6, HUMMITZSCH 1, KRÜGER 9, MELDE 16, SCHLUCKWERDER 3, ZÄHR 3 und ehem. VSW Neschwitz 2) enthielten

- 2x 6 Eier
- 7x 7 Eier
- 6x 8 Eier
- 9x 9 Eier
- 10x10 Eier
- 6x11 Eier, im Durchschnitt 8,9 Eier pro Gelege.

Die versteckte Lebensweise dieser Vögel erlaubt nur selten ein vollständiges Erfassen der Jungen, die ein Paar führt. Es wurden notiert:

- 1x3 Junge
- 1x4 Junge
- 5x5 Junge
- 4x6 Junge
- 4x7 Junge
- 5x8 Junge
- 3x9 Junge. Im Durchschnitt führte ein Paar 6,6 Junge.

Bestandsschwankungen: Außer den Untersuchungen von MELDE in den Teichgebieten von Döbra und Biehla/Weißig liegt nur eine allgemeine Bemerkung über Veränderungen des Bestandes vor. F. MENZEL vermutet für die Teiche der Umgebung von Niesky eine Abnahme der Art seit den 50er Jahren unseres Jahrhunderts.

Letztbeobachtungen: Es liegen nur lückenhafte Notizen vor, die aber ebenso beginnende Überwinterungen betreffen können.

8. 11. 1953 (MELDE)	18. 10. 1960 (MELDE)
14. 10. 1957 (F. MENZEL)	11. 11. 1961 (MELDE)
11. 10. 1958 (H. MENZEL)	27. 10. 1962 (MELDE)
18. 10. 1959 (H. MENZEL)	3. 11. 1963 (F. MENZEL)

Über Vergesellschaftungen während der Zugzeit liegen nur 2 Beobachtungen vor: Am 12. 4. 1967 schwammen 12 Teichhühner zwischen etwa 40 Bleßhühnern auf dem Döbraer Hofeteich (MELDE). HASSE zählte am 1. 5. 1971 im Teichgebiet Reichwalde auf Dämmen im Grase zwischen 5 Uhr und 7.15 Uhr 17 Exemplare.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird über das Vorkommen der Rallenarten — außer Bleßhuhn — in der Oberlausitz berichtet. Die Darlegungen zeigen, daß wir nur lückenhafte Kenntnis über Zug, Brutvorkommen und Siedlungsdichte besitzen. Siedlungsdichteuntersuchungen wurden bisher nur in 2 Teichgebieten vorgenommen. Es zeigt sich, daß die beiden regelmäßig vorkommenden Arten — Wasserralle und Teichhuhn — im Bestand beträchtlich zurückgegangen sind. Als Ursache hierfür werden die — noch nicht abgeschlossenen — intensiven Entlandungsmaßnahmen angesehen. Diese Maßnahmen werden zum völligen Verschwinden der seltenen Arten führen und wahrscheinlich auch den noch häufigeren Arten die Lebens- und Bruträume entziehen.

Literatur

HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsens, Leipzig, 1952.

Anschrift des Verfassers:

Manfred Melde
8291 Biehla
Kreis Kamenz

Verlag: Akademische Verlagsanstalt Geest & Portig KG, Leipzig
Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic · Druckgenehmigung Nr. 105/23/71
Graphische Werkstätten Zittau III-28-14 3015 700